

# art-st-urban

**Konzertbesprechung Trio D Ante  
Tonhalle Zürich, 11. Dezember 2012,**

## **Eine kammermusikalische Sternstunde!**

Das aus Bulgarien stammende Trio D'Ante, das aus erstklassigen Solistinnen, mit langjährigem Wohnsitz in Wien besteht, debütierte in der Zürcher Tonhalle sehr erfolgreich mit vorwiegend slawischen Kompositionen.

*Von Walter Labhart*

Was vorauszusehen war, trat nach hinreissend dargebotenen Zugaben von Astor Piazzolla im randvollen Kleinen Saal der Tonhalle Zürich (11.Dezember) auch ein: Das Publikum war sich des ereignishaften Anlasses bewusst und bedankte sich für das aussergewöhnliche Konzert mit einer "standing ovation". Dem guten Ruf, der dem 2003 in Wien gegründeten Trio D'Ante dank CD-Einspielungen beim Wiener Label Gramola vorausgegangen war, wurden die drei Musikerinnen aus Bulgarien mit jedem Werk gerecht. Valya Dervenska (Violine), Teodora Miteva (Violoncello) und Donka Angatscheva (Klavier) überzeugten als Vollblutmusikerinnen in umfangreichen Kompositionen von Chopin und Liszt im selben Masse wie in den interessanterweise einsätzigen Frühwerken von Rachmaninow und Schostakowitsch. In den fünf Werken von slawischen Komponisten und solchen aus dem mitteleuropäischen Raum fühlten sich die drei in Wien ausgebildeten Künstlerinnen auf eine Weise zuhause, die nicht eindrücklicher hätte zum Ausdruck gebracht werden können.

## Slawisches Espresso

Bereits im spätromantischen Eröffnungstück, dem ohne Opuszahl posthum veröffentlichten „Trio élégiaque in g-Moll“ von Sergej Rachmaninow, fielen die besonderen Qualitäten des bei mehreren internationalen Kammermusikwettbewerben mit ersten Preisen ausgezeichneten Ensembles auf.

Nach der in dreifachem Piano geheimnisvoll beginnenden Streichereinleitung setzte das Klavier mit dem elegischen Hauptthema samtweich ein, bevor die drei Musikerinnen einen auffallend warmen Gesamtklang erzeugten. Dieses typisch

slawische Espresso kehrte als interpretatorisches Markenzeichen im „Klaviertrio in c-Moll op.8“ von Dmitrij Schostakowitsch wieder und verlieh dem Trio-Erstling des Siebzehnjährigen einen frischen Ausdruck, dessen Intensität hier genau so begeisterte wie in Chopins „Trio g-Moll op.8“. Als der Pole dieses erste grosse Kammermusikwerk mit derselben Opuszahl wie bei Schostakowitsch komponiert hatte, war er nur zwei Jahre älter als jener. Beide Stücke zeichnen sich durch eine Verschmelzung von jugendlichem Elan und früher Reife aus, die man auch dem als Ensemble noch jungen Trio d'Ante attestieren kann. Der klangfarblichen und dynamischen Übereinstimmung der drei Musikerinnen entsprach im Tonhalle-Konzert auch die einheitlich schwarze, Noblesse verströmende Kleidung. Sie passte zu den slawischen Kompositionen ebenso gut wie zu Franz Schuberts „Notturmo in Es-Dur D. 897“ mit seinen salonesken Arpeggien und zu "Tristia", Liszts eigener Bearbeitung von "La Valleè d' Obermann" aus dem Schweizer Band "Années de Pèlerinage".

Mit seinem bisher erfolgreichsten Konzert in der Schweiz, das zur kammermusikalischen Sternstunde wurde, hat das Trio D' Ante einmal mehr bewiesen, dass es schon jetzt zweifellos zur Weltklasse gehört!